



# Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG)

## Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2002

Stand: 3. Juni 2002

### EPG 1-Veranstaltungen

**Prof. Dr. EBERHARD SCHOCKENHOFF**

(Theologie):

**Grundlagen und Probleme der Lebensethik  
(V)**

Zeit: Mo 14-16, Ort: HS 1199, Beginn:  
15.04.2002

Die Entwicklung der modernen Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Biologie und der Medizin, stellt eine der größten Herausforderungen gegenwärtiger Ethik dar. Sie führte zunächst im angelsächsischen Raum zur Entwicklung einer säkularen Bioethik, die in bewusster Abkehr von einer durch das Christentum bestimmten moralphilosophischen Tradition eigene Begründungsstrategien und Argumentationsmuster erarbeitet. Der erste Teil der Vorlesung versucht daher, in der Auseinandersetzung mit diesen Positionen, die anthropologischen und ethischen Grundlagen einer christlichen Lebensethik aufzuzeigen. In einem Dreischritt werden dabei zunächst das Verhältnis von Personsein und Menschenwürde, die Bedeutung der leib-seelischen Einheit der Person und die Bedeutung des Tötungsverbots untersucht. Im zweiten Teil der Vorlesung sollen einzelne Problemfelder der Lebensethik und der medizinischen Ethik behandelt werden, denen im ge-

genwärtigen Gespräch besonderen Aktualität zukommt. Einzelthemen werden dabei sein: Beginn und Ende des menschlichen Lebens, der Begriff des Hirntodkriteriums, Fragen der Organspende und der Transplantationsmedizin, die Anwendung der Genomanalyse auf den Menschen, Klonbildung und menschliche Identität, Suizid und Suizidverhütung sowie Euthanasie und Sterbebegleitung.

**PD Dr. REGINE KATHER (Philosophie):**

**Über Freiheit und Determination –  
Einführung in die Ethik (V)**

Zeit: Mo 14-16, Ort: HS 1009, Beginn:  
15.04.2002

Die Frage, ob und wie weit Menschen frei sind, ethisch zu urteilen, hat vor allem durch Soziobiologie, Kognitionswissenschaften und Gentechnologie eine neue Brisanz gewonnen. Wenn das Verhalten genetisch determiniert oder durch neuronale Prozesse bestimmt wäre, dann würde die Rede von Freiheit und Verantwortung sinnlos. Doch dieses Problem ist nicht so neu, wie es scheint. Schon im 17. Jh. stellte sich Spinoza in seiner Ethik die Frage, wie man eine durchgängige kausale Determiniertheit physischer Prozesse mit Freiheit zusammendenken könne. Bei der Suche nach einer Antwort müssen daher jeweils

zwei Fragen erörtert werden: Können die empirischen Wissenschaften überhaupt etwas über Freiheit aussagen? Und was wird jeweils unter Freiheit verstanden? Ist Freiheit wirklich an den freien Willen geknüpft? Um die Spannbreite der Begriffe und ihre jeweiligen Prämissen auszuloten, werden in der Vorlesung ausgewählte ethische Entwürfe aus Vergangenheit und Gegenwart vorgestellt (insb. Aristoteles, Spinoza, Kant, Utilitarismus, Soziobiologie, Jonas) und deren Implikationen sichtbar gemacht. Das Konzept der Freiheit bietet sich auch für einen Vergleich mit den ethischen Vorstellungen anderer Kulturen an.

Literaturhinweis: M. Hauskeller. Geschichte der Ethik: Antike u. Mittelalter, München 1997/ 9. U. Pothast (Hg.): Freies Handeln und Determinismus, Frankfurt/M. 1978. P. Antes (Hg.): Ethik in nichtchristlichen Kulturen, Stuttgart/ Berlin/ Köln/ Mainz 1984.

Für die Anerkennung der Vorlesung als EPG-Veranstaltung muß ein Leistungsnachweis in Form einer ca. 20-seitigen Hausarbeit erbracht werden. Prüfungsgebiete: Antike, Neuzeit, Gegenwart. Ethik. Anthropologie.

---

**Prof. Dr. EBERHARD SCHOCKENHOFF / Dr. Dr. WALTER SCHAUPP / Dr. FRANZ-JOSEF BORMANN (Theologie):**

**Die Begründung moralischer Normen in klassischen und neueren Ansätzen (V)**

Zeit: Mo 16-18, Ort: KG 1 ÜR 1309, Beginn: 15.04.2002

Wenn Fragen der normativen Ethik in den Vordergrund rücken, ist dies immer auch ein Indiz dafür, dass entweder die einfache Sittlichkeit und das fraglos gelebte Ethos der Bevölkerung in vielen Lebensbereichen ihre Gültigkeit verloren haben oder dass durch den Fortschritt durch Wissenschaft und Technik neue Herausforderungen entstanden sind. In dem Maß, in dem geschlossene Lebenswelten zerbrechen und die traditionellen Vermittlungsformen des Sittlichen ihre Kraft einbüßen, steigt der Bedarf an normativer Begründung: Was zuvor als selbstverständlich galt, muss sich nun durch Gründe ausweisen, wenn es weiter bestehen soll. In einem bekannten Zusatz zu

seiner Rechtsphilosophie hat Hegel dies lange bevor die gegenwärtige Hochkonjunktur der normativen Ethik einsetzte so zum Ausdruck gebracht: Was jetzt gelten soll, gilt nicht mehr durch Gewalt, wenig durch Gewohnheit und Sitte, wohl aber durch Einsicht und Gründe (Grundlinien zur Philosophie des Rechts § 316).

Das Hauptseminar möchte einige der wichtigsten Begründungstheorien vorstellen, durch die der Geltungsanspruch moralischer Normen rational aufgezeigt werden soll. Dabei werden utilitaristische Ansätze (J. Bentham, J. St. Mills) ebenso einbezogen wie der Begründer moderner deontologischer Theorien Immanuel Kant. Im zweiten Schritt fragen wir nach dem Weiterwirken dieser klassischen Ansätze in der gegenwärtigen philosophischen und theologischen Ethik. Dabei wird die kontroverse Debatte um den Präferenzutilitarismus (Peter Singer, Norbert Hoerster, Reinhard Merkel) einerseits und die Diskursethik andererseits im Mittelpunkt stehen. Als ein drittes Modell werden kommunitaristische Ansätze und neoaristotelische Entwürfe einer Tugendethik geprüft. Voraussetzung für einen benoteten Schein ist ein mündliches Referat und eine schriftliche Hausarbeit.

---

**PD Dr. REGINE KATHER (Philosophie):**  
**Der Mensch wird erst am Du zum Ich:**  
**Dialogische Ansätze in der Philosophie der Gegenwart (PS)**

Zeit: Di 11-13, Ort: HS 1034, Beginn: 16.04.2002

Während für Aristoteles der Mensch als Gemeinschaftswesen bestimmt wurde, setzte sich seit Descartes Suche nach einem sicheren Fundament des Wissens die Überzeugung durch, die menschliche Identität könne allein im sich selbst denkenden Ich gegründet werden. Doch kann sich das Ich ohne ein Du, ein personales Gegenüber überhaupt selbst verstehen? Erst im 20. Jahrhundert entsteht explizit eine dialogisch orientierte Anthropologie. In unterschiedlicher Weise bemühen sich Buber, Jaspers, Löwith und Sartre darum, die Bedeutung des Anderen für die Konstitution der

eigenen Identität zu erarbeiten. Nicht rein formale Argumente, sondern existentielle Erfahrungen, so die These der genannten Autoren, führt dazu, daß der Andere nicht als bloße Projektion oder Konstruktion angesehen werden kann. In seiner Analyse des Blicks entwickelt Sartre eine auch in erkenntnistheoretischer Hinsicht bedeutsame Begründung für die unhintergehbare Subjektivität des Anderen. Dennoch hängt für ihn das Gelingen des Lebensentwurfs davon ab, ob der Mensch mit sich selbst identisch sein kann. Buber, Jaspers und Löwith dagegen bewerten die Begegnung mit dem Anderen positiv: Die eigene Identität ist relational bestimmt. Im Seminar wollen wir relevante Texte der einzelnen Autoren lesen und auf die ihnen zugrundeliegenden Beobachtungen befragen. Literaturhinweis: M. Buber: Das Problem des Menschen, Heidelberg 1982. Prüfungsgebiete: Philosophie der Gegenwart; Philosophische Anthropologie.

---

**Dr. VOLKER PFEIFER (Philosophie):**  
**Typen ethischer Argumentation – Eine Einführung in die Didaktik des Philosophie- und Ethikunterrichts (HS)**  
 Zeit: Mi 14-16, Ort: UB ÜR 2, Beginn: 17.04.2002

Ethisches Argumentieren zielt auf möglichst plausible Begründungen von moralischem Handeln und Urteilen. Die praktische Philosophie (Ethik) hat unterschiedliche Typen ethischer Argumentation entwickelt. Wir werden uns hauptsächlich mit vier Ansätzen ethischer Argumentation befassen: ▷ deontologische Argumentation (Kant) ▷ utilitaristische Argumentation ▷ Kontraktualismus ▷ Diskursethik. Ein Schwerpunkt des Seminars liegt auf Anwendungsfragen. Wie lassen sich diese Argumentationsweisen auf eine Beurteilung aktueller "Fälle" anwenden? Was vermögen sie zu leisten, wo sind ihre Grenzen? Anhand von Fallanalysen aus unterschiedlichen Praxisfeldern ( z.B. Technik, Medizin, Biologie) soll untersucht werden, wie dem technisch und wissenschaftlich Machbaren normative Grenzen gezogen werden können. Die zu analysierendem "Fälle" sind in der Regel komplex. Unterschied-

liche Fragestellungen – z.B. fachwissenschaftliche, juristische, ethische – müssen berücksichtigt, verschiedene Träger von Interessen und deren normative Geltungsansprüche identifiziert und in einem hinreichend begründeten Urteil abgewogen werden. Daher stellt uns eine Behandlung von Fallanalysen im Philosophie- und Ethikunterricht vor nicht unerhebliche didaktische Probleme. Diese sollen analysiert und diskutiert werden.

Literaturempfehlung: Konrad Ott, Moralbegründungen. Junius/Hamburg 2001; Volker Pfeifer, Was ist richtig, was ist falsch? Ethisches Argumentieren anhand von aktuellen Fällen. Bühl 1997.

Prüfungsgebiete: Praktische Philosophie, Ethik. Sprechstunde nach Vereinbarung.

---

**Prof. Dr. RAINER MARTEN (Philosophie) / Prof. Dr. Dr. BERNHARD UHDE (Theologie):**  
**Klugheitsregeln und Normen (HS)**  
 Zeit: Do 16-18, Ort: UB ÜR 2, Beginn: 18.04.2002

Aristoteles kannte eine Klugheit zum Guten. Kant hat Klugheit und Moral strikt getrennt. In neuerer Zeit gibt es Versuche, in klugem Verhalten doch wieder die Möglichkeit moralischen Verhaltens zu sehen (Rorty, Gerhardt), die jedoch nicht überzeugen. Das interdisziplinäre Seminar (Philosophie und Religionsgeschichte) setzt sich, ohne Aristoteles zu wiederholen, die Bestimmung einer nicht-normativen Klugheit zum Guten zum Ziel. Gerade dies geht auch die von einer Anzahl normativer Bestimmungen getragenen Weltreligionen wobei "nur" die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam zur Sprache kommen sollen an, wo nicht selten Normen der Klugheit des Einzelgewissens konträr zu sein scheinen, um nur ein Beispiel zu nennen.

Literatur: Aristoteles, Nikomachische Ethik Buch VI; Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten; Richard Rorty, Kontingenz, Ironie und Solidarität (1989); Volker Gerhardt, Selbstbestimmung. Das Prinzip der Individualität (1999).

Prüfungsgebiete: Ethik, Griechische Philosophie,

Philosophie der Neuzeit, Philosophie der Gegenwart.

Zeit: Mi 16-18, Ort: Alte Universität, HS 103, Beginn: 17.04.2002

**FRIEDERIKE RESE (Philosophie):**  
**Aristoteles: Nikomachische Ethik (PS)**  
 Zeit: Do 11-13, Ort: Sedanstraße 6, R 2, Beginn: 18.04.2002

Hat nun nicht auch für die Lebensführung die Erkenntnis dieses Gutes [des Glücks] ein entscheidendes Gewicht und können wir dann nicht wie Bogenschützen, die ihr Ziel haben, leichter das Richtige treffen?" (Aristoteles, EN I 1, 1094a22-24). In der Nikomachischen Ethik gibt Aristoteles eine philosophische Analyse des menschlichen Lebens und Handelns. Im Seminar wollen wir wesentliche Stationen dieser Analyse zusammen betrachten: Aristoteles Begriff des Glücks, die politische und die philosophische Lebensform, Aristoteles Begriff des menschlichen Charakters, Überlegung und Entscheidung, die Charaktertugenden, die Gerechtigkeit, die Verstandestugenden, das Phänomen der Unbeherrschtheit und das der Freundschaft. Ob und inwiefern die Kenntnis der Nikomachischen Ethik dem Leser bzw. Hörer zu einer besseren Lebensführung verhelfen kann, ist eine methodische Frage, die wir an geeigneter Stelle diskutieren werden. Das Proseminar kann als Einführung in die Handlungstheorie und die Ethik sowie in die Philosophie des Aristoteles besucht werden.

Textausgabe: Aristoteles: Nikomachische Ethik, übersetzt von Franz Dirlmeier. Reclam: Stuttgart 1983ff.; Aristoteles: Ethica Nicomachea, hrsg. von I. Bywater, Oxford 1894ff.

Teilnahmevoraussetzung: Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferats; Griechischkenntnisse sind willkommen, aber keine Teilnahmevoraussetzung. Benoteter Schein: Referat und schriftliche Hausarbeit.

Prüfungsgebiete: Praktische Philosophie, Handlungstheorie, Ethik, Antike Philosophie.

**DR. CATHRIN NIELSEN (Philosophie):**  
**Martin Heidegger: Über den Humanismus (PS)**

Angesichts steigender technischer Möglichkeiten wird der Ruf nach verbindlichen ethischen Anweisungen immer lauter. Die "Ethik" soll den ungehemmten Fortschritt zugleich kanalisieren wie im Sinne humaner Möglichkeiten und Interessen sichern. Woraus begründet sich aber das Ethische? Woraus das Technische? Was ist eigentlich der gemäße Aufenthalt (gr.: ethos) des Menschen? Und was seine humanitas, die eigentümliche Würde, die es der technischen Bemächtigung zu entziehen gilt? Heidegger hat diese Fragen in einem grundsätzlichen Sinne wiederholt. Vor allem Sollen gilt es zunächst, das Wesen des Menschen in seinem Bezug zum Sein zu bedenken. Grund und Grenze des Handelns wurzeln in dieser Bezüglichkeit. Der ebenso dicht wie komplexe "Brief über den Humanismus" (1946 an Jean Beaufret) führt ins Zentrum der Heideggerschen Spätphilosophie. Er soll Schritt für Schritt erörtert werden.

Prüfungsgebiete: Ethik, Praktische Philosophie, Philosophie des 20. Jahrhunderts

## EPG 2-Veranstaltungen

**DR. WEDIG KOLSTER (Wissenschaftliche Politik):**

**Die Ethik des Aristoteles (GK)**

Zeit: Mi 10-12, Ort: Alte Uni, HS 103, Beginn: 17.04.2002

Politik ist nichts anderes als angewandte Ethik. Stimmt diese Aussage? Aristoteles war der Meinung, daß sie zutrifft. Sein Entwurf einer politischen Ordnung, seine Staatsverfassung, entsteht aus einer engen Verknüpfung von Ethik und Politik. Das Streben nach persönlichem Glück ist bei ihm mit dem sittlich vollendeten Staat verbunden, weil der Mensch nicht nur ein Einzelwesen sondern zugleich ein Gemeinschaftswesen ist. In seiner Ethik hat er Grundlagen und Orientierungen eines Handelns entworfen, die bis in

die Gegenwart ihre Wirkung ausüben, stellenweise als modern gelten können. Die Beschreibung seines Menschenbildes und das mit diesem eng verknüpfte Gemeinwesen ebenso wie Zielsetzungen politischen Handelns finden sich immer wieder als Folie, vor deren Hintergrund moderne Entwürfe politischer Ordnung diskutiert werden.

Worin die Bedeutung der aristotelischen Ethik besteht und ob ihr Zusammenhang mit der Politik modernen Anforderungen entspricht, soll im Seminar untersucht werden.

Einführende Literatur: Aristoteles: Nikomachische Ethik, Übersetzung und Nachwort von Franz Dirlmeier, Anmerkungen von Ernst A. Schmidt, (Reclam) Stuttgart 1987; Aristoteles, Politik, (Deutscher Taschenbuch Verlag) 6. Aufl., Zürich und München 1986. Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**Dr. Dr. WALTER SCHAUPP (Theologie):  
Leiden – Krankheit – Gesundheit – Heil.  
Theologische und anthropologische Klärung  
einiger Schlüsselbegriffe medizinischer Ethik  
(PS)**

**Zeit: Di 16-18, Ort: KG 1 ÜR 1309, Beginn:  
16.04.2002**

Die Frage nach Krankheit und Leid, nach Gesundheit und Heilsein des Menschen ist allgegenwärtig. Gibt es einen Sinn des Leidens? Wann ist ein Mensch gesund, wann krank? Werden heute nicht übertriebene Heilserwartungen an die Medizin gerichtet? Müssen wir alles Leid überwinden – um jeden Preis? Solche Fragen beschäftigen nicht nur Theologie, Psychologie und Medizin, sondern sie sind auch für die Moraltheologie von grundlegender Bedeutung, immer wenn diese sich mit bestimmten lebensethischen Fragen beschäftigt; z.B. im Zusammenhang mit der Frage nach Euthanasie, nach der Gentechnik und der Stammzellforschung, nach dem Sinn und der Berechtigung ästhetischer Chirurgie usw.

Das Proseminar will sich schwerpunktmäßig mit diesem Fragenkomplex auseinandersetzen und dabei medizinische, anthropologische, theologische und ethische Gesichtspunkte miteinander

vermitteln. Methodisch werden einzelne Beiträge (Artikel) gelesen und im Anschluss an kurze Einführungsreferate besprochen. Zum Erwerb eines Scheines ist die Abfassung einer kurzen Seminararbeit erforderlich. Am Beginn des Proseminars werden einige studientechnische Probleme wie Zitation und Literatursuche besprochen.

---

**Dr. PATRICK WAGNER  
(Geschichtswissenschaften):  
Konzeptionen und Methoden der  
Geschichtswissenschaften (PS)  
Zeit: Di 9-11, Ort: UB ÜR 6**

Das Proseminar soll dem häufig beklagten 'Theoriedefizit' ein wenig abhelfen - freilich nicht auf dem Weg freischwebender Meta-Debatten. Vielmehr werden wir gemeinsam programmatische Texte der einflußreichsten Strömungen innerhalb der Geschichtswissenschaften vom Historismus bis zur Neuen Kulturgeschichte lesen, um die Erkenntnischancen und -grenzen dieser Ansätze dann jeweils anhand ihrer konkreten historiographischen Produkte zu überprüfen. Daneben werden wir Grundfragen der Methodik - so den 'sauberen' Umgang mit unterschiedlichen Quellengattungen - erörtern. Anhand von Historikerdebatten (wie z.B. der Fischerkontroverse) werden wir untersuchen, nach welchen Regeln sie geführt und 'Gewinner' und 'Verlierer' ermittelt werden. Am Ende sollen die Teilnehmer/-innen in die Lage versetzt sein, eine ebenso eigenständige wie reflektierte Position zu konzeptionellen und methodischen Grundfragen unseres Fachs zu entwickeln.

Zur Einführung: H.-J. Goertz (Hrsg.), Geschichte. Ein Grundkurs, Reinbek 1998.

---

**Prof. Dr. med. KARL-HEINZ LEVEN:  
Medizinische Menschenversuche (Antike bis  
20. Jh.) (HS)  
Zeit: Mo 16-18, Ort: Seminarraum Institut,  
Beginn: 15.04.2002**

Menschenversuche sind für die naturwissenschaftlich geprägte Medizin seit Ende des 19.

Jahrhunderts unverzichtbar gewesen. Der Fortschrittsgedanke verlangte geradezu danach. Dem wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse nicht selten diametral entgegengesetzt war und ist jedoch das Wohl der Versuchspersonen. Dieses Spannungsfeld hat gerade im 20. Jahrhundert Probleme erzeugt, aus denen die moderne Bioethik bis heute Impulse bezieht. Im Seminar werden grundsätzliche Fragen medizinischer Menschenversuche, einschließlich der internationalen Ethik-Kodizes erörtert. Themenschwerpunkte sind weiterhin der Beginn des Forschens mit Menschen in der antiken Medizin, Versuche mit ansteckenden Krankheiten im 19. Jahrhundert, die Menschenversuche der NS-Medizin und ärztliche Selbstversuche.

Voraussetzungen für Scheinerwerb: Mitarbeit, Referat, schriftliche Hausarbeit.

Literaturhinweise: Ebbinghaus, A./Dörner, K. (Hg.): Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozeß und seine Folgen. Berlin 2001. Elkelles, B.: Der moralische Diskurs über das medizinische Menschenexperiment im 19. Jahrhundert (Medizinethik, Bd. 7). Stuttgart, Jena u.a. 1996.

---

**Dr. REGINA BRAACH (Wissenschaftliche Politik):**

**Antike und neuzeitliche Anthropologie und Staatstheorie (GK)**

Zeit: Di 11-13, Ort: Peterhof 6/7

In diesem Grundkurs werden die Staatstheorien von Platon, Aristoteles, Machiavelli, Hobbes, Rousseau und Locke erarbeitet. Ausgangspunkt und Maßstab der Untersuchung wird das Bild vom Menschen sein, das den Staatstheorien jeweils zugrunde liegt. Von diesem Menschenbild her wird die Relevanz der Staatstheorie, ihre Tauglichkeit als Modell für die Praxis, zu prüfen sein. Als Lesetexte werden Auszüge aus den Werken der genannten Staatsphilosophen bereitgestellt.

Einführende Literatur: (jede Auflage kann benutzt werden) Dieter Oberndörfer/Beate Rosenzweig (Hrsg.): Klassische Staatsphilosophie, Texte und Einführungen von Platon bis Rousseau;

Hans Fenske: Geschichte der politischen Ideen; Hans J. Lieber (Hrsg.): Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart; Pipers Handbuch der Politischen Ideen, Band 1+3, herausgegeben von Iring Fetscher und Herfried Münkler.

Anmeldung: Feriensprechstunde s. Aushang R 4316 oder 1. Sitzung

---

**PD Dr. MICHAEL KOBER (Philosophie) / Dr. MARIA BORSCA (Psychologie):**

**Persönliche Identität aus philosophischer, psychologischer und soziologischer Perspektive (HS)**

Zeit: Mi 16-17:30 s.t., Ort: UB ÜR 8, Beginn: 17.04.2002

Nach einer kurzen, kritischen Auseinandersetzung mit Versuchen aus der philosophischen Tradition, eine Art Instanz der persönlichen Identität (z.B. die Seele oder die Erinnerung) im Menschen zu finden, möchte das Seminar philosophische, soziologische und psychologische Texte aus dem 20. Jahrhundert diskutieren, nach denen die Identität einer Person sich aus den Rollen, die sie in ihrer Gemeinschaft spielt, ergibt. Das heißt: Identitäten werden geschaffen (zugewiesen oder sich erarbeitet), sie sind nicht einfach vorgegeben. Anhand einer empirischen Studie über die Identität von geburtsblinden Menschen aus verschiedenen Generationen der bundesrepublikanischen Gesellschaft sollen jene Theorien auf ihre Tauglichkeit getestet werden.

Prüfungsgebiete: Theoretische Philosophie, philosophische Psychologie, Wissenschaftstheorie (Methodologie) der qualitativen Psychologie; Philosophie der Gegenwart.

---

**PD. Dr. WILHELM METZ (Philosophie):**

**Staat und Religion (Hobbes Locke) (PS)**

Zeit: Mi 11-13, Ort: HS 1009, Beginn: 17.04.2002

Hobbes und Locke sind zwei Klassiker der (früh-)neuzeitlichen Rechts- und Staatsphilosophie. Thomas Hobbes begründet eine absolutistische, John Locke eine liberale Staatskonzept-

tion. Bei beiden Denkern finden wir eine Theorie des staatsbegründenden Vertrages. Das Proseminar möchte erstens, anhand von Hobbes Leviathan und Lockes Zweiter Abhandlung über die Regierung, in diese beiden Staatskonzeptionen einführen. Zweitens soll die politische Theorie der Religion bei Hobbes und Locke untersucht werden. Beide Autoren haben das Verhältnis von Staat und Religion eingehend behandelt und auf der Grundlage ihrer Staatstheorien bestimmt. Hierzu sind besonders der 2. und 3. Teil des hobbesschen Leviathan sowie Lockes Brief

über die Toleranz bedeutsam. Als Vorbereitung des Seminars wäre eine zumindest teilweise Lektüre der genannten Werke sehr zu empfehlen.

Textausgaben: Thomas Hobbes: Leviathan, Felix Meiner Hamburg 1996 (oder: Reclam-Ausgabe). John Locke: Zwei Abhandlungen über die Regierung. Suhrkamp- (oder Reclam-) Ausgabe. John Locke: Ein Brief über die Toleranz, Felix Meiner Hamburg 1996. Prüfungsgebiete: Rechts- und Staatsphilosophie, Ethik und Religionsphilosophie, Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts.

Das aktuelle Veranstaltungsverzeichnis sowie weitere Informationen rund um das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium finden Sie jederzeit im Netz unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>.